

ÜBER DIE ARBEIT IM SAHEL

Wie Sie aus unseren jährlichen Berichten, den Rundschreiben und der Homepage wissen, bemüht sich ABIS seit einem guten Jahrzehnt, die Lebensbedingungen der Menschen im Departement Tin Akoff (und damit auch der dortigen Windhundpopulation) durch kleine örtliche Entwicklungsprojekte zu verbessern. Dazu gehören die regelmäßige Impfung der Hunde gegen Tollwut (die Region ist inzwischen tollwutfrei, es gibt keine durch Tollwut verursachten Todesfälle unter der Bevölkerung mehr), ein Magazin zur verbilligten oder kostenlosen Abgabe von Grundnahrungsmitteln, die Unterstützung des Schulwesens (Schulspeisung, Lernmittel, Stipendien), der medizinischen Versorgung und des Gartenbaus. Betreuer vor Ort ist der ABIS-Beauftragte Ayad ag Inachanan, ein Liebhaber der traditionellen Nomadenwindhunde, der sich mit unserer Hilfe auch um den Azawakhbestand in diesem Gebiet kümmert. Wichtig für das Funktionieren waren die jährlichen ABIS-Expeditionen, die neben ihren kynologischen Feldforschungen im Sahel auch Arbeit und Ergebnisse der Projekte bewertet und weitere Förderungsmöglichkeiten geprüft haben. Der Informationsaustausch ist nicht ganz einfach: Gorom-Gorom als nächster Vorposten mit Post und Telekommunikation liegt eine anstrengende Tagesreise entfernt. Ayad ag Inachanan ist zwar ein Talent im Umgang mit den vielen Sprachen südlich der Sahara und verständigt sich mit uns auf Französisch, hat aber nie in einer Schule Lesen und Schreiben lernen können und muß seine Botschaften niederschreiben lassen. Sie kommen also nach geraumer Zeit in Deutschland ein, müssen übersetzt werden und erreichen unsere Mitglieder dann oft – wie auch hier – erst zusammen mit den jüngsten Expeditionsberichten. Der Kommunikationsweg von Europa aus in Richtung Tin Akoff ist selbst über Fax- und e-mail-Stationen langwierig und nicht immer sicher; ein weiterer Faktor also für die Wichtigkeit regelmäßiger Projektbesuche vor Ort.

Bericht von Ayad ag Inachanan, Delegeue der ABIS in Tin Akoff

Gorom-Gorom, den 7. Oktober 2005

Zuerst meine herzlichsten Grüße an alle Freunde und Unterstützer von ABIS! Ich entschuldige mich für die Verspätung meines Berichts.

Ergebnis der Impfkampagne 2005:

360 Hunde und 10 Welpen sind im Departement Tin Akoff geimpft worden.
50 Impfdosen wurden an den Kreis Markoye,
40 Impfdosen an Gorom-Gorom,
50 Impfdosen an Oursi,
30 Impfdosen an Deou und

60 Impfdosen im weiteren Umkreis abgegeben.

Zur Durchführung der Impfkampagne wurden 100 Liter Benzin und 20 Liter Öl im Gesamtpreis von 99.000 CFA verbraucht.

Ich bitte um Impfpässe und Halsbänder.

Die Schulsituation:

Von 15 Kandidaten haben 12 das Abschlußexamen für die Grundschule bestanden. Gegenwärtig haben wir 4 Mädchen im Provinziallyzeum von Gorom eingeschrieben, aber es verbleiben immer noch drei andere, die die Kosten des weiterführenden Schulbesuchs nicht aufbringen können.

Die Alphabetisation:

Wir haben die Kugelschreiber, Bleistifte, Hefte und Bücher an 25 ländliche Zentren für die Tamachek-Alphabetisation verteilt.

Die Nahrungsmittelhilfe:

Wir haben es geschafft, einen Betrag von 843.700 CFA für den Kauf von Reis zur kostenlosen Verteilung unter den Einwohnern des Departements bereitzustellen. Hirse war nicht aufzutreiben. Wir haben die Verteilung in die bewährten Hände von Stephanie gelegt.

Das Obstgartenprojekt:

In Anbetracht der Wintersaison haben wir die Arbeiten unterbrochen, aber wir werden sie bald wieder aufnehmen. Es ist vorgesehen, 75 Obstbäume zu pflanzen. Eure Hilfe hat das alles sehr erleichtert.

Die Regenfälle waren diesmal ausgiebig, aber die Ernten sind nicht besonders gut.

Mit freundschaftlichen Grüßen

Ayad

Anlage: Bericht der Sanitätsstation Tin Akoff an ABIS
(leider unvollständig aufgrund schlechter Telefaxübertragung)

SANITÄTSDISTRIKT GOROM-GOROM
C.S.O.S. TIN AKOFF

Zur gesundheitlichen Situation:

Die häufigsten Krankheitsfälle sind
Malaria

Intestinale Parasitose
Bronchopneumonie
Offene Wunden
....

Folgende Medikamente werden besonders dringend benötigt:

Antiparasitäre Mittel
Antibiotika
Analgetika
Penicillin B.B.P.
Mittel gegen Pilzkrankungen
Antiseptika
Schmerztabletten
....

Benötigt werden auch elektronische Thermometer (jeweils für Ambulatorium und Geburtsstation), elektronische Blutdruckmeßgeräte (jeweils für Ambulatorium und Geburtsstation), Otoskop

Das Sanitätspersonal dankt ABIS für die bisher geleistete Hilfe und zählt weiterhin auf Ihren guten Willen zur Linderung der Situation. Nur durch solche Unterstützung ist es uns überhaupt möglich, Kranke in Notlagen unentgeltlich zu versorgen.

Anlage: Bericht der Grundschule in Tin Akoff
(Verwendungsnachweis für ABIS-Unterstützung, aktuelle Probleme)

Burkina Faso
Unité - Progrès - Justice

MEBA
DREBA / Sahel
CEB / Markoye
Ecole de Tin - Akoff

Le Directeur de l'Ecole primaire
publique de Tin - Akoff

A

Monsieur le Président de ABIS

Objet: Rapport sur la situation de l'école

Monsieur le Président,

L'honneur me revient de vous faire parvenir le présent rapport sur la situation financière de l'école.

Somme reçue = 200.000 FCFA (deux cent mille)

- | | |
|--|-----------|
| 1. Renumération de la cantinière | = 100.000 |
| 2. Transport Cathwell | = 56.000 |
| 3. Examen scolaire | = 30.000 |
| 4. Réparation de la pompe hydraulique | = 16.000 |
| 5. Organisation de tournoi football inter-classe | = 16.000 |

Je profite également de ce présent rapport pour vous faire-part d'éventuelles doléances:

1. Cette année notre école a présenté 11 candidats aux examens scolaires (certificat d'étude primaire). Nous avons fait un taux de réussite de 72,12% soit 8 admis. Ces heureux candidats comptent poursuivre leur cycle d'étude au secondaire. Compte tenu des difficultés financières que vivent les parents pour soutenir leurs enfants, nous vous demandons de bien vouloir venir en aide financièrement et matériellement à ces élèves (paiement de scolarité et fourniture scolaire) lors de leur cursus scolaire.
2. Enfin que l'Ecole puisse s'auto dépendre financièrement, nous avons initié une embouche ovine dans l'enceinte de l'établissement dont les bénéfices serviront à couvrir certaines dépenses d'ordre financier. Malheureusement les objectifs que nous nous sommes assignés sont loin d'être atteints faute de moyen financier. Nous vous demandons de nous aider à parfaire cette activité.
3. Désormais notre école est intégrée en un centre d'examen scolaire (nos élèves ne se déplacent plus pour aller composer à Markoye, en plus nous recevons les écoles voisines et les examinateurs), cette responsabilité demande diverses contributions de la part de l'Ecole (hébergement, restauration des visiteurs). Votre aide sera la bienvenue.
4. Soucieux, de la santé des élèves nous ne saurions clore les doléances sans vous rappeler une fois de plus la nécessité de l'existence d'une tousse médicale avec surtout des produits de premières nécessités.

Les parents d'élèves, les élèves, les enseignants, l'administration locale se joignent à moi pour réciter nos sincères remerciements à l'endroit de votre association pour les différentes aides qui nous permettent de pallier à bon nombre de nos problèmes.

Dans l'espoir que vous étudiez avec grand soin nos doléances nous vous quittons et souhaitons longue vie à l'association.

MERCI

(Zu den diesjährigen Hilfsleistungen und unserem Stipendienprogramm siehe den nachfolgenden Expeditionsbericht 2006)

Die **Versorgungslage** im Sahel hatte sich aufgrund der Mißernte und der Heuschreckenplage 2004/2005 im letzten Sommer dramatisch verschlechtert. ABIS konnte - wie in zurückliegenden Krisenjahren - für die Menschen in und um Tin Akoff in einer Sonderaktion zusätzliche Nahrungsmittel beschaffen und kostenlos ausgeben lassen - Ayad erwähnt dies in seinem obigen Bericht. Unsere Hilfe war im Vergleich mit den Zuwendungen seitens der Regierung in Ouagadougou und der internationalen Organisationen zwar nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber sie kann den Vorzug beanspruchen, daß sie die bedürftigen Empfänger wirklich und ungeschmälert erreicht hat. Dies ist in Afrika ja nicht selbstverständlich. Seit einer Razzia der Gendarmerie sitzen der ehemalige Hochkommissar der Provinz Oudalan und die damaligen Präfekten von Gorom-Gorom, Markoye, Deou und Tin Akoff im Gefängnis. Die Anzeigen kamen aus der Bevölkerung - ein ebenso ungewohntes und positives Zeichen von Bürgermut. Von den 238 Tonnen Hirse für die Provinz hatten die Beamten 174 Tonnen an Markthändler verkauft und den Erlös in die eigenen Taschen fließen lassen. Der Präfekt des Departements Tin Akoff, Tamboura Djibrilou, hat von 27,5 Tonnen Hilfsgütern „nur“ siebeneinhalb für sich abgezweigt und den Rest an Familien verteilt - ob es sich dabei stets um die bedürftigsten Empfänger handelte, ist eine andere Frage... Die afrikanische Gesellschaft hat eigene Regeln und die „Entwicklungshilfe“ deshalb auch ihre Schwierigkeiten. ABIS konnte sich über lange Jahre das Erfahrungswissen aneignen, um im örtlichen Bereich mit solchen Schwierigkeiten umzugehen und das Geld, das Sie spenden, zielgenau einzusetzen.

Die Saison 2005/2006 hat eine gewisse Erholung für Landbau und Viehzucht im burkinischen Sahel gebracht. Nach wie vor gilt aber, daß die Erntevorräte der Halbnomaden im nördlichen Oudalan spätestens im Juni aufgebraucht sind, Departements wie Tin Akoff dann auf den Handelsaustausch mit den südlicheren Regionen angewiesen sind und der Marktpreis für Hirse deshalb auf oft existenzbedrohende Höhe ansteigt (das ABIS-Magazin soll in dieser Zeit eine „antizyklische“ Funktion entfalten).

Die weniger angespannte Ernte- und Ernährungssituation des laufenden Jahres darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Region Tin Akoff von den Umweltschäden der letzten Trockenperioden - fortschreitende Wüstenbildung, Zerstörung der Grasflächen durch Überweidung, Rückgang der Wasserflächen - weiterhin bedroht ist (vgl. Expeditionsberichte 2005 und 2006).

Für das kommende Jahr wird der Verlauf der derzeitigen Regenperiode entscheidend sein. Kurz vor Redaktionsschluß dieses Berichts erreichen uns diesbezüglich Katastrophennachrichten aus Gorom-Gorom. Stephanie, die sich um unsere Schulpatenschaften kümmert, teilt uns mit:

>Es hat in gorom sehr viel geregnet, über 4 tage hinweg - am 4. tag so viel, dass sämtliche häuser in sich zusammen gebrochen sind - nicht zu vergleichen mit letztem jahr oder 1984. Darüber hinaus ist der erst im letzten jahr fertig gestellter staudamm in touro (12 km nördlich von gorom) gebrochen, sodass halb gorom überschwemmt wurde - über 800 familien sind "obdachlos" - sektor 1 wurde fast komplett verwüstet, sektor 4, in dem eure schützlinge wohnen, ist auch immer sehr schlimm dran...

Wir haben etwas sammeln können, um reis zu kaufen, und wie bereits im letzten jahr auch wieder kindern bei der einschulung zu helfen, indem wir die gebühren anteilsweise zahlen. Gorom sieht jetzt stellenweise nicht mehr so aus wie vorher - regnen tut es noch immer - nun, hauptsache, die ernte wird gut und es kommen keine krankheiten wie cholera auf.<

Inzwischen bemühen sich NGOs um dringend benötigte Plastikplanen, Zelte, Moskitonetze, Decken, Kochgefäße und Nahrungsmittel für etwa 700 betroffene Haushalte in Gorom und ca. 200 in der Umgebung. Wir wissen noch nicht, ob die sintflutartigen Regenfälle auch Tin Akoff erreicht haben und welche Schäden sie dort gegebenenfalls angerichtet haben. Es wird jedenfalls erneut deutlich, wie sehr die Region nicht nur durch die strukturell bedingte Krisenanfälligkeit, sondern auch durch widrige Naturereignisse einem dauernden Überlebenskampf ausgesetzt ist. Der Bedarf an gezielter Hilfe zur Selbsthilfe und die entsprechenden Möglichkeiten sind weit gefächert.

Eine einschlägige Schilderung von Land und Leuten im Departement Tin Akoff durch einen ehemaligen Präfekten haben wir vor sechs Jahren für unsere Mitglieder ins Deutsche übersetzt: *Benoit A. Kiendrebeogo, Das Departement Tin Akoff. Ein Bericht über das burkinische Sibirien*. Wer das Heft nicht (mehr) zur Hand hat, kann einen Nachdruck bestellen.

Die folgende Expertise einer westafrikanischen Studienkommission gibt die aktuelle Lage wieder und führt Schwerpunkte für eine künftige Entwicklungsarbeit auf.

Le projet de communication participative en appui à la gestion participative et durable des ressources partagées du Béli

1. Le Béli

Département frontalier avec le Mali dans sa partie Nord et avec le Niger à l'Est, Tin-Akoff dispose d'un des meilleurs pâturages de la province de l'Oudalan. Le fleuve le Béli, qui traverse le département d'ouest en est, constitue le principal attrait des éleveurs des départements riverains du côté burkinabè tout comme celui des villages frontaliers du Mali et du Niger.

Grâce à ce fleuve s'est développée une forêt d'épineux tout au long des berges et un fourrage riche, beaucoup apprécié par les troupeaux. Jadis fréquenté que par les éleveurs téméraires du fait de la présence de fauves (lions, hyènes, chacals), ce pâturage connaît aujourd'hui une affluence de troupeaux en provenance d'autres provinces, de départements de l'Oudalan ainsi que des villages riverains des pays frontaliers.

Très fragile, parce que constituée d'épineux et enregistrant un déficit pluviométrique, la végétation de Tin-Akoff court le risque de dégradation rapide du fait d'une surexploitation. Le fleuve, jadis profond se transforme à partir de janvier en un lit de chapelets à cause de l'ensablement et du nombre élevé des troupeaux. De plus en plus des champs et des jardins encombrant les berges. Le manque de pistes à bétail donnant accès au plan d'eau fragilise davantage cet écosystème.

Sur le plan faunique, le département qui était une zone de chasse de prédilection, à cause de la variété des animaux (gazelles, phacochères, lions, hyènes, variétés d'oiseaux), enregistre la diminution de cette faune. Des explications fournies, il ressort que les animaux sauvages, fuyant le braconnage anarchique, sont soit décimés, soit allés chercher refuge dans les pays voisins. On y rencontre toujours degazelles, des phacochères, des hyènes, des chacals et beaucoup d'oiseaux (pintades, perdrix, outardes, autruches).

Deux groupes sociaux exploitent le pâturage de Tin-Akoff : les Kal-Tamacheck et les Fulbe ou Peulh. Cohabitant de longue date, les deux groupes parlent le Tamacheck et le Peulh.

L'élevage constitue l'activité économique dominante. Mais tout le monde s'adonne également à l'agriculture. Ainsi l'espace villageois se subdivise en zones pastorales et en zone de culture.

Situés en hauteur, les champs occupent, d'habitude, les dunes. Mais avec les multiples sécheresses, les berges du fleuve se voient occupées par les zones de culture. Variant en fonction des saisons, les pâturages vont des dunes aux berges du fleuve.



Constitués majoritairement de paillotes, les villages changent d'emplacement en fonction des saisons. Implantés dans les champs en saison sèche, ils occupent les clairières, zone de prédilection pour les pâturages en hivernage. Donc chaque village possède plusieurs sites d'implantation.

Mais avec la construction des écoles, des villages se sédentarisent et certains habitants possèdent des maisons en banco.

Dans chaque village se pratique un artisanat utilitaire œuvre des « Gargassa » qui jouent le rôle de forgerons et de cordonniers. Ils sont des spécialistes de la maroquinerie et travaillent avec dextérité le bois et le fer.

Des saisonniers originaires du Mali et du Niger pratiquent la pêche. Des groupes minoritaires originaires d'autres départements de l'Oudaïa font du jardinage sur les berges du fleuve.

En 2001, le département de Tin-Akoff possédait une préfecture, un poste de police, un service d'Élevage, un service de l'Environnement et des Eaux et forêt, un poste de santé et deux écoles primaires (Tin-Akoff et Kacham-Est).

Sur le plan organisationnel, chaque village possède un chef traditionnel et un responsable administratif villageois (RAV). Il arrive qu'une même personne joue les deux rôles. En dehors de Tin-Akoff, les autres villages ne possédaient pas d'associations. Les premières associations ayant vu le jour dans tous les 8 villages sont les comités de gestion des banques de céréales (CBC) installés en 2000 par Walde Ejef dans le cadre du Projet transfrontalier le Bêl. Cette association a également à son actif la mise en place, en 2000, d'un cadre de concertation départemental. Décentralisé, le cadre comporte dans chaque village des cellules correspondant aux différents domaines d'activités : élevage, agriculture, faune, pêche, femmes et jeunes. Mais cette structuration n'a pas été fonctionnelle jusqu'au début du PCP.

2. Le diagnostic

2.1. Activités menées

l'élevage, l'agriculture, l'artisanat, le commerce, la pêche, le maraîchage, la carbonisation.

2.2. Identification des problèmes

- Insuffisance d'eau, de pâturage/Mortalité des animaux
- Dégradation des terres
- Divagation des animaux



Menaka

Aquarell von Lutz Vollweiler (2006)

- Manque de semences améliorées, de produits phytosanitaires
- Manque de matériels adaptés
- Problème de débouchés
- Manque de source de financement
- Ensablement du fleuve Béli
- Braconnage
- Mutilation des espèces végétales
- Tarnissement précoce des points d'eau
- Problème d'écoulement du poisson, de conservation des produits
- Problème d'organisation des acteurs
- Faible maîtrise des techniques de production
- Problème d'écoulement.

2.3. Solutions envisagées

- Récupération des glaciés
- Organisation et formation des éleveurs, des artisans
- Recherche de débouchés
- Réglementation de l'utilisation du pâturage (surtout pour les étrangers)
- Formation en technique de confection de fosses fumières et de cordons pierreux
- Acquisition de semences améliorées
- Désenclavement
- Création de caisse populaire
- Recherche de partenaire financier
- Protection des berges
- Création de piste à bétail
- Organisation, formation et appui dans la lutte contre le braconnage
- Formation des femmes en technique de fumage
- Formation des femmes en technique de production de charbon et mesure de protection à observer.

2.4. Problèmes de communication

- la gestion anarchique des pâturages
- la faible connaissance sur les techniques de plantation, de confection de fosses fumières et de compostage
- absence notoire de compétences en :
 - o Techniques de surveillance des aires de protection de la faune
 - o Technique de production du charbon
 - o Technique de fumage du poisson et de conservation
 - o En organisation communautaire

3. Objectifs de communication

Avec l'appui du PCP, les communautés ont décidé de mener les activités suivantes :

- Renforcer les capacités techniques de 18 pépiniéristes d'ici le 31/12/2005 pour la protection des berges et la récupération des terres
- Porter à 70 % le taux de la population de 9 villages riverains ayant compris les causes et les effets néfastes de la dégradation des berges du Béli d'ici mars 2006
- Augmenter à 50 % la production des terres agricoles par l'utilisation de la fumure organique dans 9 villages d'ici avril 2006.
- Réduire de 80% la mortalité infantile liée aux accouchements dans 9 villages d'ici janvier 2007
- Dynamiser le cadre de concertation départemental (17 membres) d'ici octobre 2006.

(Eine deutsche und englische Übersetzung dieses informativen Texts – und von zahlreichen anderen Beiträgen auch - könnte auf unserer Homepage bestimmt nützlich sein. Ein lang gehegter Wunsch betrifft deshalb die spontane Bereitschaft unter unseren Mitgliedern, solche Übersetzungen rasch und von Fall zu Fall einfach „auf Zuruf“ auszuführen.)

Unsere Hilfsaktionen für die Menschen von Tin Akoff, der letzten festen Ansiedlung im Grenzdreieck von Burkina, Mali und Niger und bisher viel zu entlegen für die zahlreichen europäischen Ortspatenschaften und NGOs in Burkina Faso, sind für ABIS ein mit der Zeit gewachsenes Begleitprojekt bei der Verfolgung unserer ursprünglich nur kynologischen Ziele geworden. Wir haben die Hoffnung, daß diese Hilfen mit Ihrer Unterstützung nicht nur fortgesetzt, sondern vielleicht auch ausgeweitet werden können, falls sich im kommenden Jahr eine breitere Basis in Form eines gemeinnützigen Fördervereins hierfür findet.

Die 16. Azawakhexpedition nach Niger, Mali und Burkina Faso vom 7. bis 25. Februar 2006

Expeditionsmitglieder: Jean Ferrero (D/F), Claudia Gemmato (I), Hildegard Krock (D), Anna Menges (D), Prof. Dr. Hans-Wolfgang Menges (D), Helmut Soisch (D), Dr. Werner Röder (D), Dr. Lutz Vollweiler (D)

Die Reise der acht Teilnehmer begann im Schneetreiben und Air France hat es wieder einmal nicht geschafft, alle rechtzeitig zum Abflug der Niamey-Maschine nach Paris zu befördern. Die beiden Münchner Team-Mitglieder haben mit Hilfe von Royal Air Maroc erst am nächsten Morgen das Ziel via Casablanca erreicht. Aber immerhin: Air France hatte vor kurzem für Afrikapassagiere des Freigeäck auf 46 Kilo erhöht und wir haben den Spielraum von ca. 250 kg mit Hilfsgütern für Tin Akoff weidlich genutzt. Einschließlich der Tollwutimpfstoffe in einer elektrischen Auto-Kühlbox hat uns diese Fracht weit mehr als tausend Kilometer bis zum Bestimmungsort begleitet; drei starke Toyota-Geländewagen, die noch mit den Fahrern, einem Koch und zeitweisen „Guides“ besetzt waren, machten es möglich – und die begabten Mechaniker in Mahamane Yaous Crew, die u.a. auf afrikanische Art mit drei Federbrüchen fertig geworden sind, für welchletzte allerdings die Beschaffenheit unserer wie immer höchst abenteuerlichen Route verantwortlich war.

Der Weg sollte von Niamey über Filingue auf teilweise unkartierten Trassen nach Tahoua und Tchintabaradene führen, dem Ausgangspunkt der Tuaregrebellion in den 90er Jahren, von dort nach Norden in das Wadi Azawak und dann weiter nach Mali. Ein zeitweiliges Begleitfahrzeug mit Treibstoff- und Wasservorräten war eingeplant und die Unterstützung durch die Garnison in Tchintabaradene abgesprochen. Aber das Militär hat wegen verstärkter „Bandentätigkeit“ jenseits der Grenze dann schließlich von diesem Kurs abgeraten. Und weil berichtet wurde, daß Tuaregnomaden derzeit vor allem in westlicher Richtung anzutreffen seien, haben wir uns entschlossen, die Oase Tillia über eine nirgendwo verzeichnete Piste anzusteuern. Die dortige Garnison der Meharisten, einer nach dem Bürgerkrieg geschaffenen Tuareginheit der Nigerarmee, hat uns einen ihrer Soldaten für den nächsten Reiseabschnitt mitgegeben. Der Mann war zu einem Grenzposten irgendwo im Nirgendwo abkommandiert; durch seine Mitfahrt haben wir den Übertritt in den malischen Teil des Azawakhtals weit ab von allen bekannten Wegen bewerkstelligt. Ein anderer Targi begleitete uns vom letzten Militärstützpunkt im Niger zur malischen Oase Tamalelt und hat es so eingerichtet, daß von der dortigen Grenzwahe (einer Tuaregformation in Stammestracht mit AK 47-Gewehren) die Weiterfahrt zum offiziellen Checkpoint Anderamboukane ohne die sonst bei afrikanischen Staatsorganen üblichen Schwierigkeiten und Tributzahlungen freigegeben wurde. Auch hier war – ebenso wie bei unseren Kontakten mit den Nomaden – das Reisen mit einer für unserer Sache wirklich engagierten Tuaregmannschaft dem Gelingen der Expedition in hohem Maße förderlich. Die weitere Route durch den südwestlichen Teil des Azawakhtals, über Menaka, Telatai, den Brunnen Taouardei, Imenas, Gao, Ansongo und Tessit nach Tin Akoff und über Dori und Tera zurück nach Niamey folgte im wesentlichen dem ursprünglichen Plan. Wirklich „sicherheitsrelevante“ Situationen hat es auf unserer Reise nicht gegeben. Lange Erfahrung vermittelt freilich auch einen sechsten Sinn für Atmosphärisches – nicht umsonst haben wir den nördlichsten Bogen unserer Route jenseits von Telatai, d.h. im Einzugsgebiet der algerischen Grenze, recht schnell und mit einer gewissen Vorsicht

zurückgelegt; erst Tage später hörten wir von aktuellen „Problemen“ in der Region Kidal, die unserer Einschätzung recht gaben.

Aufgrund einer günstigen Ernte in der letzten Regenzeit waren auch in Niger Spuren der Hungerkatastrophe des Vorjahrs auf den ersten Blick nicht erkennbar. Wasser- und Weideressourcen erschienen vergleichsweise normal. Veränderungen in den Lebensbedingungen der Nomaden sind trotzdem nicht zu übersehen; davon wird noch näher zu berichten sein. Ebenfalls besorgniserregend ist die nach wie vor fortschreitende Desertifikation in den Sahelprovinzen südwestlich des Nigerbogens, also auch in der Beliregion um Tin Akoff. Für die Viehwirtschaft lebenswichtige Binnengewässer wie die von Dori, Darkoye, Markoye oder Oursi haben sich dort von den letzten Dürreperioden nicht mehr erholt, die kärgliche Grasnarbe weicht zunehmend dem Wüstensand. Es ist zu erwarten, daß akute Versorgungskrisen wie die des vergangenen Jahres in unserem Projektgebiet die Regel bleiben werden.

Dieser Expeditionsbericht beschäftigt sich mit den **zwei** Kernpunkten unserer Arbeit: Der Azwakhpopulation im Ursprungsland und den damit verbundenen ABIS-Projekten.

Im diesjährigen **Azawakh-Protokoll** wurden (ohne die auf Dauer im Besitz von Ayad ag Inachanan befindlichen Hunde) 90 Exemplare verzeichnet. In Anlehnung an die bisher benutzte Aufschlüsselung ergibt sich das folgende Gesamtbild (Prozentzahlen gerundet):

Ethnie der Besitzer

<i>Tuareg</i>	<i>46 Prozent</i>
<i>Haussa</i>	<i>29 Prozent</i>
<i>Peul</i>	<i>9 Prozent</i>
<i>Bella</i>	<i>9 Prozent</i>

Aufteilung nach Geschlechtern

<i>Rüden</i>	<i>70 Prozent</i>
<i>Hündinnen</i>	<i>30 Prozent</i>

Fellfarben und -zeichnungen

<i>Sand</i>	<i>37 Prozent</i>
<i>Rot</i>	<i>34 Prozent</i>
<i>Creme</i>	<i>8 Prozent</i>
<i>Schwarz</i>	<i>1 Prozent</i>
<i>Stromung</i>	<i>12 Prozent</i>
<i>Scheckung</i>	<i>3 Prozent</i>
<i>Blauer Überflug</i>	<i>4 Prozent</i>
<i>Schwarzer Sattel</i>	<i>2 Prozent</i>
<i>Blesse</i>	<i>22 Prozent</i>
<i>Schwarze Maske</i>	<i>17 Prozent</i>
<i>Grizzlemaske</i>	<i>3 Prozent</i>
<i>Halskrause</i>	<i>9 Prozent</i>
<i>Nackenfleck</i>	<i>7 Prozent</i>

Gesamterscheinung

<i>Hochtypisch</i>	<i>53 Prozent</i>
<i>Typvoll</i>	<i>38 Prozent</i>
<i>Weniger typvoll</i>	<i>9 Prozent</i>

Zum Vergleich kann das Ergebnis der 13. Azawakh-Expedition herangezogen werden. Sie hat 2003 ihre Erhebungen auf einer teilweise ähnlichen Route vorgenommen und 86 Hunde erfaßt.

Erhebungen der 13. Azawakhexpedition 2003

Ethnie der Besitzer

	Anzahl	in %
Peul	17	20
Bella	39	45
Touareg	30	35

Aufteilung nach Geschlechtern

	Anzahl	in %
Rüden	58	75
Hündinnen	19	25
Gesamtanzahl	86	

Fellfarbe

	Anzahl	in %
Rot	47	50
Sand	28	30
creme	3	3
gestromt	10	11
Schecke	4	4
Grizzle	1	1
Blau/Schwarz	1	1

Fellzeichnungen

	Anzahl	in %
Halskrause	16	28
Nasenfleck	7	13
Blesse	8	14
schwarzer Überflug	4	7
schwarze Maske	9	16

Gesamterscheinung

	Anzahl	in %
weniger typvoll	14	16
typvoll mit kleinen Fehlern	27	31
hochtypisch	45	53

(nach: Elisabeth Naumann, Zur Azawakhpopulation in den Ursprungsgebieten 2003. In: „Der Fall Weiß“, 2005).

Die starke Veränderung bei den Besitzerethnien entspricht der diesjährigen Routenführung (Hausa- und Tuaregzentren) und einer umständehalber kürzeren Verweildauer im Beliegebiet (Bella und Peul). Die Aufteilung nach Geschlechtern ist stabil, das Überwiegen der Sandfarbe vor Rot und der relativ hohe Anteil von Creme entsprechen dem bereits oft beobachteten Wechsel bei den jährlich vorherrschenden Fellfarben, die auf die rasche Abfolge der jeweils aktiven Zuchtgenerationen zurückgeht. Auch Blessen traten mit gut 22 Prozent deutlich häufiger auf als bei zurückliegenden Zählungen mit 14 Prozent.

Bei der Beurteilung des Formats (Gesamterscheinung) verzeichnet das aktuelle Protokoll einen Anteil von 53 Prozent für die Einordnung als „hochtypisch“; dies entspricht ziemlich genau dem Ergebnis früherer Erhebungen.

Eine getrennte Auswertung nach groben geographischen Kategorien zeigt, daß die von uns erfaßte Population in Mali und Burkina Faso mit 79 Prozent „hochtypischer“ Azawakhs erheblich über dem im Niger vergebenen Formwert von nur 27 Prozent rangiert; dort wurden 61 Prozent als lediglich „typvoll“ eingestuft.

Insgesamt gilt auch für 2006 das Fazit, daß die Struktur der Azawakhpopulation in den Ursprungsländern seit Beginn unserer Aufzeichnungen vor 10 Jahren im wesentlichen gleichgeblieben ist. Das spricht für die genetische Stabilität dieser reinblütigen Landrasse. Andererseits ist aber ihre künftige Existenzbedrohung noch deutlicher geworden.

Elisabeth Naumann vermerkt in ihrem Protokoll von 2003:

>Der Zustand der Azawakhpopulation entsprach der krisenhaften Situation nach zwei ungünstig verlaufenen Regenzeiten. Die registrierten Exemplare liegen mit 86 deutlich unter den Zahlen der vorangegangenen Erhebungen (1996 bis 2001 zwischen 127 und 204 Azawakhs). Dies sind natürlich keine objektiven Größenordnungen, zumal die jeweiligen Routen differieren und Streckenteile der 13. Expedition durch unbesiedelte Gebiete führten. Eine Abnahme des Bestands in Krisenzeiten ist jedoch allemal die Regel; Lager und Ansiedlungen ganz ohne bzw. nur mit vereinzelt Hunden wurden häufiger als sonst angetroffen. Dies gilt nicht nur für die Beli-Region und die Gourma, sondern auch für die Azawakhgebiete östlich des Nigers.<



Tamamet

Aquarell von Lutz Vollweiler (2006)

Der Umstand, daß bei der diesjährigen Expedition durch zentrale Azawakhabitats nicht mehr als 90 Exemplare dokumentiert werden konnten, mag ebenfalls auf natürliche Rahmenbedingungen (z. B. Mißernten und Heuschreckenplage 2005) oder auf Zufälligkeiten der Route zurückführbar sein. Bedenklichere Anzeichen kommen jedoch hinzu. An erster Stelle steht eine neue Spielart wirtschaftlicher „Globalisierung“: Geschäftsleute aus dem arabischen Norden und aus schwarzafrikanischen Nachbarländern wie Nigeria oder Ghana investieren in größere Rinder- und Kamelherden, für deren Betreuung ehemals selbständige Nomaden als extrem billige Lohnarbeiter verpflichtet werden. Die Tiere decken den Schlachtviehbedarf in Algerien, Libyen und anderen Anrainerstaaten mit offenbar erheblichen Gewinnspannen für die Geldgeber. „Wir sind die Sklaven der Araber“ sagte uns ein Targihirte im Azawakhtal, der ein solche Herde auf dem Weg zwischen Wasserstelle und Weidegrund begleitete. Mit einer Auflösung der kleinteiligen Viehhaltung im traditionellen Familienverband wird der Nomadenwindhund über kurz oder lang seine Funktion einbüßen. Nicht unerheblich ist auch der „demographische Faktor“: Aufgrund der kurzen Lebenserwartung im Sahel schwinden derzeit jene Generationen sehr schnell, die ihre nomadische Sozialisation noch in einer stark traditionsgebundenen Umwelt erfahren haben. Die Existenz- und Wertvorstellungen ihrer Nachkommen unterliegen einem Modernisierungsprozeß. Zu beobachten ist beispielsweise ein zunehmender Verzicht auf traditionelle Kleidung, Turban und Schwert. Auch die überkommene Handwerkskunst findet offenbar immer weniger Nachwuchs: Das Neuangebot von Lederarbeiten, einheimischem Schmuck und klassischen Haushaltsgegenständen geht auf den Bedarfsmärkten in der Provinz deutlich zurück; ihre quasi industrialisierte Herstellung dürfte künftig vor allem in Tourismuszentren wie Agadez, Niamey oder Ouagadougou stattfinden.

Der Nomadenwindhund ist Bestandteil der alten Wirtschaftsweise und ihrer Traditionen; mit deren Auflösung werden seine Lebensmöglichkeiten zunehmend enger.

Dies alles ist zunächst die Vorausschau auf eine in den Ansätzen erkennbare Entwicklung. Nach wie vor gilt, daß die Ursprungsgebiete des Azawaks mit ihrem genetischen Reservoir die Möglichkeit bieten, durch Importe den Fortbestand der Rasse außerhalb Afrikas auf Dauer zu sichern. Der zeitliche Spielraum hierfür wird aber seine Grenzen haben. Erschwerend kommen die bürokratischen Hindernisse hinzu, mit der die Europäische Union die direkte Einfuhr von Welpen de facto unmöglich macht. So haben wir zwei höchst vielversprechende Rüden aus dem Azawakhtal nur für die Placierung in Afrika mit an Bord nehmen können: den sandfarbenen >Mozart< zur Zuchtergänzung bei Ayad ag Inachanan in Tin Akoff und den durch ein helles Creme ausgezeichneten >Snoopy< für Mahamanes Sohn Sidi, der sich einen originären Tuaregwindhund gewünscht hatte.

Der **Projektbesuch in Tin Akoff** war – etwas verkürzt durch einen vorherigen Werkstatt-stop in Gorom – mit zahlreichen Programmpunkten ausgefüllt. Dabei gab es für die Expeditionsteilnehmer Gelegenheit, sich mit typischen Lebensumständen einer entlegenen Sahel-siedlung hautnah bekannt zu machen; auch diesmal gehörte ein Abend mit Musik und Tänzen der Bella im ABIS-Campement dazu.

Ayad ag Inachanan kümmert sich mit der ihm eigenen Energie um die von ABIS getragenen Projekte und Hilfsleistungen. Wie eh und je gilt seine persönliche Fürsorge den inmitten des großen Familienclangs lebenden Azawaks und der gezielten Unterbringung ihres Nachwuchses; die dreizehnjährige Stammhündin Taikoussou ist - ebenso wie ihre Schwester in München - immer noch bei guter Gesundheit und damit wohl die einzige ihres Alters in Afrika.

Die Impfstoffe samt Zubehör haben die gut funktionierende Gaskühlbox im Campement für die bevorstehende Tollwutschutzimpfung unbeschadet erreicht. In einem Gespräch mit dem Vertreter des Hochkommissars und dem Leiter der örtlichen Veterinärstation konnten gewisse „Zuständigkeitsbedenken“ bei der Impfkation ausgeräumt werden: Ayad hält die staatlichen Organe über seine Tätigkeit auf dem laufenden, führt aber die

Impfungen wie bisher in eigener Regie durch. Auf diese Weise kann sich das ABIS-Projekt weiterhin auf den offiziellen Segen der Provinzverwaltung stützen.

In ähnlicher Weise haben wir die Transparenz der übrigen Hilfsbemühungen sichergestellt. Je ein Übergabeprotokoll mit Verzeichnis und Zwecksetzung ist dem Präfekten, dem Hochkommissariat und der Schulleitung für ihre Akten ausgehändigt worden. Es benennt neben der Impfkation die Ausstattung des Hirsemagazins mit neuen Lagervorräten für die verbilligte bzw. kostenlose oder auf Kredit gestellte Abgabe, die Lieferung von Textilien (an die 100 Kleidungsstücke und T-Shirts sowie Decken) und Schuhwerk (ca. 50 Paar) für das von Ayad ag Inachanan betreute Kinderhilfswerk, die Ausstattung der Sanitätstation mit elektronischen Diagnosegeräten, Verbrauchsmaterial und mit für den dortigen Einsatzbedarf gezielt ausgewählten Medikamenten zur kostenlosen Abgabe, Sach- und Geldmittel für die Schule einschließlich des Jahreslohns für die Schulköchin und die Ausschreibung von vier weiteren Stipendien zum Besuch auswärtiger Aufbauschulen; sie werden in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft vergeben. Erfreuliche Nachrichten über die Entwicklung der beiden bisherigen Stipendiatinnen konnten wir mit nach Hause nehmen.

Compte-rendu de remise

Cependant la visite de la group A.B.I.S. a Tin Akoff en Fevrier 2006 sont remis a l'interest commun des habitants de Department les aides suivantes:

Des capitaux pour continuer les prejets A.B.I.S. et specialement pour le magasin des cereales (per Mr. Ayad ag Inachanan).Ceci a la fonction de donner des denrees alimentaires de base a prix reduit ou a credit, ou ainsi une donation gratuite pour les personnes dans le besoin.

Des vaccins avec les accessoires pour la continuation de la campagne de vaccination contre la rage.

Des utensiles medicaux et des medicaments pour la station sanitaire Tin Akoff.

Des vetements, couvertures et des chaussures pour une donation gratuite aux personnes dans le besoin par la Croix Rouge et pa l'organisation humanitaire pour les enfants (Mr. Ayad ag Inachanan).

De l'argent pour l'ùtilisation dans l'ecole de Tin Akoff et des cahiers et papeteries pour l'ecole et por le projet d'alphabetisation Tamachek.

Il y a la possibilite de la candidature a autres bourses A.B.I.S. pour la scolarisation dans une etablissement d'enseignement secondaire.

Le cercle des amis de l'A.B.I.S. attend une compte- rendu ecrite detaille concenrnant l'utilisation des dons. C'est la condition pour continuer le soutien dans la anne prochaine. Et en contrepart de tout cela A.B.I.S. souhaite que les hommes a Tin Akoff apporent leur contribution a la protection des levriers traditionneaux du Sahel - l'Idi.

Auch von dieser Expedition gibt es eine Vielzahl fotografischer Aufnahmen, die die Teilnehmer auf Datenträgern gespeichert haben und die somit für Interessenten dupliziert werden können. Wir hoffen, daß unser Webmeister bald Gelegenheit finden wird, mit einer Auswahl die „Fotoimpressionen“ bei www.azawakhs.de für 2006 zu aktualisieren. Helmut Soisch hat einen Videobericht auf 2 DVDs zusammengestellt und Lutz Vollweiler wie bisher den „offiziellen“ Expeditionsfilm produziert.

DVDs und CDs der A.B.I.S. - EXPEDITIONEN 1999 – 2006

Eine Zusammenstellung eindrucksvoller Filmausschnitte mit einem instruktiven Textteil

>Bei den Windhunden im Azawakhtal<

Video-CD mit Text, Filmlänge 27 Minuten

€ 10.-

NEU!

EXPEDITION 1999:

neu als DVD, 59 Minuten, € 30.-

EXPEDITION 2000: >Bei den Windhunden im Azawakhtal<

DVD, 27 Minuten, € 20.-

EXPEDITION 2002:

DVD, 58 Minuten, € 30.-

EXPEDITION 2003: >Impressionen aus dem Sahel< ,

DVD, 58 Minuten, € 30.-

EXPEDITION 2004: >An den Ufern des Niger< ,

DVD, 72 Minuten, € 30.-

EXPEDITION 2005: >Tenere< ,

Sand und Wüsten Impressionen

DVD, 31 Minuten, € 20.-

EXPEDITION 2005: >In den Koris des Air< ,

DVD, 65 Minuten, € 30.-

EXPEDITION 2006: >Niger - Mali - Burkina<

DVD, 62 Minuten, € 30.-

Bei allen DVDs sind auf Anfrage Bestellungen auf VHS-Kassetten möglich. Preis je nach Aufwand und Anzahl (mit längerer Lieferzeit).

Preise zuzüglich Verpackung und Porto:

Deutschland / Europa
€ 2.50 / 4.- für DVD/Video-CD

Bestellungen bei **Dr. Lutz Vollweiler, Blumenstr.7, D-91207 Lauf**
e-mail: lutz.vollweiler@freenet.de



Wolfsmilch

Aquarell von Lutz Vollweiler (2006)

Wie geht es weiter bei ABIS?

Die 15. Expedition 2005 hat den östlichen Teil von Niger und das Air-Massiv erkundet und damit unsere „Kartierung“ der Windhundbestände im Sahel vervollständigt. Die 16. Expedition Anfang 2006 sollte nochmals einen aktuellen Blick auf die wichtigsten Azawakh-Habitate im nördlichen Niger, in Mali und Burkina Faso ermöglichen.

ABIS hat in fast fünfzehn Jahren solcher Feldforschung die wohl weltweit einmalige Dokumentation einer historischen Gebrauchshunderasse in Wort und Bild zusammengetragen. Weitere kynologische Auswertung und breitere Verfügbarkeit des Materials wären die nächsten Schritte – eine Aufgabe, die vor allem Schreibtischarbeit erfordert.

ABIS hat freilich von Anfang an auch zum Ziel gehabt, das Fortleben der Rasse außerhalb Afrikas zu fördern – nicht nur durch Informationen über Erscheinung, Lebensumstände und Charakter dieser Hunde in ihrer Herkunftsregion, sondern auch durch Zufuhr ihres Erbguts zum Aufbau einer genetisch nachhaltigen Population in Europa und anderswo. Importe im Zusammenhang mit ABIS - Expeditionen haben die hiesige Azawakhzucht ganz erheblich verändert und dem anfangs unvermeidlich erscheinenden Trend zu immer höheren Ahnenverlusten und Inzuchtanteilen merkbaren Einhalt geboten. Einen zufriedenstellenden Endpunkt auf diesem Weg kann man für absehbare Zeit naturgemäß nicht setzen. Daß dieser Weg aber relativ rasch und mit neuen Mitteln weitergegangen werden muß, haben wir aus zwei Erfahrungen der jüngste Zeit gelernt: Zum einen aufgrund der Einfuhrbehinderungen durch die Europäische Union und zum anderen aus der Erkenntnis, daß der Auflösungsprozeß der sahelischen Nomadenkultur möglicherweise schneller fortschreiten könnte als es im ersten Jahrzehnt unserer Tätigkeit anzunehmen gewesen ist.

ABIS hat deshalb für Anfang 2007 eine **17. Azawakhexpedition** auf das Arbeitsprogramm gesetzt. Sie soll in internationalem Rahmen weitere Importe aus der Ursprungsregion realisieren. Teilnehmer aus Deutschland, Italien, Schweden, Frankreich und den USA werden dabeisein. Die von Werner Röder und David Moore vorbereitete Tour soll folgenden Verlauf nehmen:

1. Tag: Anreise nach Niamey (Niger)
2. Tag: Abfahrt in Richtung Ouallam, Bani Bangou, Umschau nach Azawakhs entlang der Piste
3. bis 8. Tag: Anderamboukane (Mali). Orientierung über Nomadenlager und Azawakhhalter in der Region. Durchkreuzung der Nomadengebiete östlich und westlich der Straße nach Menaka („Azawakhtal“) mit Hilfe regionaler Führer
9. Tag: Menaka, Ansongo, Nigerfähre

- 10.Tag: Tessit, Tin Akoff (Burkina Faso)
- 11.Tag: Tin Akoff, u.a. ABIS-Projekte
- 12. bis 14.Tag: Mit Ayad ag Inachanan zu Azawakhs in Siedlungen und Lagern der Beliregion bis Dori
- 15.Tag: Von Dori nach Tera (Niger) und in Richtung Niamey
- 16.Tag: Niamey, Hotel
- 17.Tag: Niamey, u.a. Vorbereitung auf den Flugtransport der Welpen, Nachtflug nach Europa
- 18.Tag: Fortsetzung der Heimreise

(Mit Blick auf kurzfristige Änderungen in der Teilnehmerliste können sich bis in den Herbst hinein Interessenten nach einem eventuell noch freien Platz erkundigen.)

Im Zentrum steht die Möglichkeit, Azawakhwelpen aufgrund liberaler Einfuhrbestimmungen in die USA zu importieren. Für europäische Expeditionsmitglieder kann dann von dort aus die Weiterreise von Welpen nach den Vorschriften der EU gestaltet werden.

Unternehmungen dieser Art können in Zukunft vermutlich wiederholbar sein, soweit in größeren Abständen Importwünsche aktuell werden und die Voraussetzungen in Afrika und im Hinblick auf Einfuhrmöglichkeiten weiter bestehen.

* * * *

Die letzten Jahre haben es deutlich gemacht, daß Bemühungen um den Erhalt der Azawakhrasse am ehesten durch eine Bündelung der Kräfte erfolgreich sein können. Dies zeigt zum Beispiel das obige Projekt einer international besetzten ABIS-Expedition oder die Gründung des >Arbeitskreises Azawakh< unter Beteiligung zahlreicher Züchter und Besitzer im Ausland, namentlich in Frankreich. Grenzüberschreitende züchterische Kooperation und ein europäischer oder transatlantischer „Welpen-Markt“ könnten helfen, unterschiedliches genetisches Potential zusammenzuführen. Für das Entstehen einer solchen übernationalen Azawakh-Gemeinde ist der Austausch von Informationen und Argumenten Voraussetzung. ABIS, die zu einer solchen Entwicklung von der Sache her ja durchaus beitragen kann, hat zwar eine ganze Reihe von ausländischen Mitgliedern und Förderern; sie sind mit unseren kynologischen Zielen grundsätzlich einig, können aber aus sprachlichen Gründen an den Aktualitäten kaum teilhaben. Übersetzungen für unsere „Medien“, vor allem im Internet, sind über bescheidene Anfänge leider nicht hinausgekommen.

Um so erfreulicher ist die Gründung einer in Amerika ansässigen, von unserem dortigen „Delegue“ David Moore redigierten neuen Website

www.azawakhfriends.com

Sie will Texte und Dokumentationen über Azawakhs in ihrer afrikanischen Heimat und zur Lebenswelt der Sahelnomaden heute und in der Vergangenheit zunächst auf Englisch, Französisch, Deutsch und Italienisch zugänglich machen und ein weltweites Forum für die Liebhaber der Rasse bieten. Eine ganze Reihe von ABIS-Veröffentlichungen ist auf diese Weise bereits mehrsprachig abrufbar. Die neue Website hat auch wesentlich zur Formierung der bevorstehenden Expedition beigetragen. Es ist zu hoffen, daß diese kynologische „Mission“ mit der Hilfe unserer Freunde im Ausland weitergeführt wird.



Azawakhtal

Aquarell von Lutz Vollweiler (2006)

* * * *

Für die **humanitäre Arbeit** haben sich ebenfalls neue Perspektiven ergeben.

In der Eigenschaft als Gruppe von Azawakh-Interessierten ist der ABIS-Förderkreis ohne Vereinsstrukturen ausgekommen. Wenn wir das soziale Engagement im Sahel weiterführen und ggfs. ausbauen wollen, wird dies mit den gegenwärtigen Arbeitskapazitäten und der bisherigen finanziellen Ausstattung auf Dauer jedoch nicht machbar sein; einiges hierzu ist schon im Vorwort dieses Jahresberichts gesagt worden.

Unsere Projekte sind mit den bisher alljährlich durchgeführten Azawakh-Expeditionen eng verbunden. Die finanzielle Basis ist schmal und von den ABIS-Beiträgen und gelegentlich eingehenden größeren Spenden abhängig. Um die Kontinuität zu sichern und auch weitere dringliche Möglichkeiten für regionale Hilfeleistung wahrzunehmen, wären ein erhebliches Mehr an Verfügungsmitteln und eine Organisationsform notwendig, mit der die Arbeitsaufgaben verteilt und die Vorzugsstellung einer in Burkina Faso staatlich anerkannten NGO erworben werden könnten. Dies hat ein in Gründung befindlicher gemeinnütziger Verein mit Sitz in Berlin zum Ziel (1.Vorsitzender Oliver Becker, 2.Vorsitzende Christiane Thier-Rostaing, Schatzmeisterin Ilse Stimpfl-Klann). Der e.V. soll steuerlich absetzbare Spenden für laufende und künftige Entwicklungsprojekte im Departement Tin Akoff auch außerhalb der „Azawakh-Gemeinde“ einwerben, sie verwalten und in Afrika zum Einsatz bringen sowie ab 2008 jährliche Projektreisen in die Region vorbereiten und durchführen. Der Verein kann voraussichtlich im kommenden Jahr mit seiner Arbeit beginnen. Bis dahin werden wir uns wie bisher um die Finanzierung der Projekte aus Beiträgen und Spenden unseres Kreises bemühen, mit der nächsten Azawakh-Expedition (der bis auf weiteres letzten dieser Art in jährlicher Folge) im Februar 2007 unsere Freunde in Tin Akoff besuchen und uns dort um den Stand der Projekte kümmern.

Der ABIS-Förderkreis in seiner gewohnten Organisationsform wird sich weiterhin den >Idis du Sahel< widmen – in Afrika z.B. mit der Fortführung der Tollwut-schutzimpfungen und der Ermöglichung von Welpenimporten - sowie bei Bedarf und in Abständen auch Expeditionen in Azawakh-Habitate auf sein Programm setzen. Dazu kommt nach wie vor die Verbreitung verlässlicher Kenntnisse zu Herkunft, Eigenschaften und Überlebensfragen der Rasse in Kontakt mit der „Azawakh community“ im In- und Ausland.

Auch bei diesen kynologischen Aufgaben ist der ABIS-Förderkreis jetzt und in der Zukunft auf Ihre Unterstützung dringend angewiesen.

BITTE DENKEN SIE DESHALB AN IHREN JAHRESBEITRAG. JEDWEDE SPENDE DARÜBER HINAUS HILFT EIN STÜCK WEITER!

* * * *